

NACHRICHTEN

**Pilze im Kreis: Was gegen „Hexenringe“ auf dem Rasen hilft**  
Sie sehen interessant und geheimnisvoll aus, für viele Gartenbesitzer sind sie aber vor allem ein Ärgernis: sogenannte Hexenringe. Von solchen spricht man, wenn Hutpilze in kreisförmiger Anordnung auf dem Rasen wachsen. Damit es gar nicht dazu kommt, sollte der Rasen stets ausreichend gedüngt und im Frühjahr gegebenenfalls vertikutiert werden, rät der Pflanzenschutzdienst der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen.



Hutpilz

Alles, was den Rasen kräftigt, beuge dem Auftreten der Ringe vor. Außerdem sollte man den Rasen mähen – auch dort, wo Pilze stehen. Dadurch werden die Pilzfruchtkörper entfernt und es wird den Pilzen schwerer gemacht, sich durch mit Hilfe von Sporen zu verbreiten.

Falls sich ein „Hexenring“ gebildet hat, sollten Gartenbesitzer wissen, dass das sogenannte Pilzmyzel im Boden oft wasserabweisend wirkt, erläutern die Experten. Das kann dazu führen, dass die Gräser vertrocknen, obwohl man sie eigentlich ausreichend wässert. Um das Austrocknen zu verhindern, sollte der Bereich des „Hexenrings“ mit einer Spaten-gabel bis zu einer Tiefe von 25 Zentimeter durchstoßen, gelockert und anschließend durchdringend gewässert werden, rät der Pflanzenschutzdienst. Auf diese Weise könnten die Pilze durch überschüssiges Wasser zum Absterben gebracht werden. *dpa*

**In Blättern suhlen: Laubkiste für Katzen in die Wohnung stellen**  
Nicht nur Menschen erfreuen sich an dem bunten Farbenspiel der Bäume im Herbst. Auch Katzen kann man mit den Blättern eine Freude machen. „Besonders Wohnungskatzen lieben es, sich in den frischen Blättern zu suhlen und sich zu verstecken“, berichtet Sarah Ross von der Tierschutzorganisation Vier Pfoten.

Die Heimtierexpertin rät zu einer Laubkiste für die Wohnung. Einfach ein paar Hände voll trockener Blätter sammeln und in einen großen Karton oder eine Holzkiste legen. Ein solcher Behälter sei eine günstige und einfache Beschäftigungsidee. „Nach ein paar Tagen kann man die Blätter noch einmal erneuern, denn das frische Laub bringt wieder ganz neue Gerüche mit sich“, so Ross. Katzen mögen das.

Wenn das Wetter ungemütlich ist, zieht es auch Freigänger-Katzen seltener nach draußen. Viele lieben es, sich nach einem kalten, feuchten Ausflug in den Garten aufzuwärmen. „Damit Katzen sich richtig wohlfühlen, kann man Heizungskörbchen anbringen, in denen die Katze sich einkuscheln und aufwärmen kann“, empfiehlt Sarah Ross. *dpa*



Laubversteck. Das mögen Katzen auch zu Hause. Foto: Klaus-Dietmar Gabbert/dpa

# Eine Box für alle Fälle

Es hat schon Tradition: Jahr für Jahr präsentiert der Callwey Verlag mit „Best of Interior“ die 50 spannendsten Wohnkonzepte. Den ersten Preis hat jetzt das Berliner Architekturbüro Ester Bruzkus gewonnen. Die Jury überzeugten Mut und Minimalismus

VON HELLA KAISER

Für die Architektin war es der Idealfall: Ester Bruzkus und ihr Team konnten eine Wohnung planen, bevor der Rohbau stand. Und die Eigentümer, ein junges Paar, ließen ihnen freie Hand. „Beide mochten unsere Projekte und haben uns vertraut“, sagt Bruzkus. 120 Quadratmeter über den Dächern von Berlin galt es spannend und wohnlich zugleich zu gestalten. Am Ende war ein einzigartiges Penthouse entwickelt, für das die Architekten den „Best-of-Interior“ Award 2021 bekamen.

Das Zauberwort heißt: Durchblick. Zwei Bestandwände und zwei Fensterfassaden bildeten den Rahmen – und dabei blieb es. Auf die klassische Aufteilung in Wohnzimmer, Schlafzimmer und Küche verzichtete Bruzkus. Stattdessen platzierte sie eine fast deckenhohe „Green Box“ auf die Fläche. Zur einen Seite nimmt der frochgrüne Einbau die Küche auf und leitet über zur „öffentlichen“ Wohnzone, zur anderen Seite kommt man ins Bad und in den Schlafbereich.

Die Wände und Decken aus geschaltem Beton sowie der helle Holzboden

**„Bücher machen Räume“, sagt sie. Nur fürs Foto wurden sie farblich sortiert**

brauchten einen starken Kontrast, sagt die Architektin. Gut, aber wie kommt man ausgerechnet auf Grün? Reine Intuition, vermutlich. Und eine Portion Eigensinn. „Wenn alle das eine erwarten, sollte man unbedingt das andere tun“, findet Bruzkus. Nach ersten Farbanstrichen hätten sie gedacht, es wäre vielleicht doch ein bisschen gewagt. „Aber die Bauherren fanden es super“, freut sie sich.

Natürlich gibt es auch noch andere Farben in der Wohnung. Ein großes, curryfarbenes Sofa, zum Hinflätzen schön, vor einem Kamin zum Beispiel, ein petrolfarbener Teppich im Eingangsbereich und ein buntes Kunstwerk am Kopfteil des Bettes, nach einem Entwurf aus den 1940er Jahren. Im Bad harmonisieren Elemente aus Marmor und rosafarbenem Quarzit. Die Fenster zur Terrasse filtern das Licht mit semitransparenten, langen Vorhängen.

Das Auffälligste aber ist die Box. Eine ihrer Seiten dient als Bücherregal. Ist es nicht *old school* im digitalen Zeitalter, papierne Werke zu präsentieren? „Nein!“, protestiert Ester Bruzkus. „Bücher machen Räume.“ Für die Fotos im Bildband wurden sie farblich sortiert, damit sie besser wirken. „Die Bewohner haben sie hinterher wieder nach Themen aufgestellt.“

Vorhandene Möbel, die man hätte integrieren müssen, gab es nicht. „Sonst hätten wir das natürlich gemacht“, sagt Ester Bruzkus. Aber wenn sich zwei zusammen-tun, die vielleicht vorher als Studenten, jeder für sich, mit Ikea gewohnt haben, wolle man für die gemeinsame Zukunft wohl etwas Anderes.

Wie immer auf Fotos von Wohnbüchern oder Designmagazinen liegt nirgends etwas herum. Als steril empfinden das die einen, als aufgeräumt die anderen. „Wir schaffen viel Stauraum, für die, die es ordentlich möchten“, erklärt die Expertin. Gerade die Corona-Zeit habe bewirkt, dass sich viele Menschen mit ihrer Wohnung beschäftigten. Es wurde Wert



Mittelpunkt in Frochgrün. Rund um die „Green Box“ spielt sich in dieser Wohnung der Alltag ab. Eine klassische Zimmereinteilung gibt es nicht im lichtdurchfluteten Penthouse, aber viel Platz zum Wohlfühlen. Im Bad setzen Marmor und Quarzit kühle Akzente. „Harmonie kommt aus einer klaren Planung“, sagt Ester Bruzkus. Fotos: Ester Bruzkus Architekten/Robert Kieger

darauf gelegt, zu entrümpeln, den Ballast des Alltags, der sich über Jahre angesammelt hatte, abzuwerfen. Ester Bruzkus mag das. „Es kommt vor, dass sich um drei Uhr morgens anfangs, Schubladen auszu-misten“, sagt Bruzkus und fügt hinzu: „Es gibt nichts Schöneres als danach einen aufgeräumten Schrank zu haben.“

**Ihr Büro gestaltete auch die Potsdamer Villa Kellermann und das „Remi“ in Mitte**

malismus passt in die Zeit. Aber gibt es daneben modische Trends, wenn sie eine Wohnung einrichten soll? Stopp. „Wir sind keine Einrichter“, stellt Bruzkus klar. Zuallererst komme die Planung, die Grundrisse, 3-D-Skizzen, und dann beginne das Design. Dabei stellten sich Fragen, wie die Türen funktionieren oder

wie man es vermeidet, dass die Küchenzeile zu langweilig wirkt. Ferner: Wo kommt die Kunst hin, wo die Bücher, wenn es welche gibt? Das alles habe mit Trends nichts zu tun.

„Wir überlegen, was passt in den Raum, wie ist das Licht, das hineinfällt“, sagt Bruzkus. Dann entwickle sich alles andere – wenn die Bauherren mitspielen. Es muss passen. „Wir hatten zum Beispiel einen Kunden, der unser offenes Konzept mit wenigen, aber raumhohen Türen nicht verstanden hat.“ Man trennte sich. „Ich gehe auch nicht zu Tim Raue und sage, Dein Fisch ist super, aber könntest Du weniger Salz und Olivenöl nehmen und stattdessen vielleicht Soja?“, veranschaulicht Bruzkus.

Tim Raues Restaurant in der Potsdamer Villa Kellermann hat sie mit ihrem Team geplant. Ebenso wie das „Remi“ im Suhrkamp-Haus in Mitte. Zwei komplett verschiedene Konzeptionen, die zu den jeweiligen Bauten passen sollten. So wird

eine Einheit gezaubert, die ein Laie oft nicht antizipieren kann. Einem Bauherren wurden ähnliche Materialien und Farben vorgelegt, wie sie in der Villa Kellermann verwendet wurden. „Er fand das schrecklich“, erzählt Bruzkus. „Als er dann aber im Restaurant gesehen hat, wie das zusammenwirkt, war er begeistert von der Komposition.“ Bruzkus Fazit: „Harmonie und sich Wohlfühlen kommt aus einer klaren Planung.“

2002 hat sie ihr Büro gegründet und führt es gemeinsam mit ihrem Partner Peter Greenberg. Rund zwanzig Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gehören mittlerweile zum Team. Nach dem Studium der Architektur an der Technischen Universität Berlin ging sie nach Paris, um noch ein Jahr an einer Design-Hochschule dranzuhängen. In der Innenarchitektur habe sie dann ihre Passion gefunden, sagt sie und bedauert, dass dieses Metier in Deutschland noch immer unterbewertet sei und oft mit Raumausstattung vergli-



chen werde. Wer sich hierzulande einen Innenarchitekten leiste, würde oft belächelt. „Dann wird derjenige schon mal in der Familie gefragt, ob er nicht selbst genügend Geschmack hat“, sagt Bruzkus.

Aber, welcher fachfremde Mensch hätte sich so etwas Verrücktes wie eine „Green Box“ ausdenken können? Die Besitzer des Penthouses seien nach wie glücklich damit, sagt die Architektin. Und wohl auch ein bisschen stolz auf ihr preiswürdiges Domizil.



— Guido Heinz Frinken, Ute Laatz: **Best of Interior 2021**, Die 50 schönsten Wohnkonzepte, Callwey Verlag, München 2021, 320 Seiten, 59,95 Euro

ANZEIGE

## Berliner Handwerk auf einen Blick

**Innung Sanitär · Heizung · Klempner · Klima**

**Die Bäderbauer**  
Ans Liebe von Bad

2.500 m<sup>2</sup> moderne Badausstellung

Ihr Ansprechpartner:  
Frank Wolter 030 - 62 60 99 25

**elements**  
BAD / HEIZUNG / ENERGIE

**FLIESEN-ZENTRUM**  
Fliesen · Bäder · Wellness

Bad- & Fliesenausstellungen  
NEU Bismarckstraße 3 · 12157 Berlin · Steglitz  
Bergholzstraße 3 · 12099 Berlin · Tempelhof  
Kaiserin Augusta Allee 14 · 10553 Berlin · Charlottenburg

**Rolladen- und Jalousienbauer**

**Markisen, die glücklich machen.**

**GLÜCK FRÄNKE**  
Telefon 787 9140

Fenster-Haustüren-Rollläden  
Markisen-Wintergärten  
[www.gluock-franke.de](http://www.gluock-franke.de)

Mo - Fr 8.00 - 18.00 Uhr · Sa 10.00 - 13.00 Uhr  
Ausst.: Te-Damm 54-12101 Bln

**Für grüne Daumen**

Ihr Angebot in der Rubrik Berliner Handwerk  
Jeden Mittwoch und Sonnabend

Tel.: 030 / 290 21-570  
anzeigen@tagesspiegel.de

**TAGESSPIEGEL**

## Der Regengarten

Die Klimaveränderungen bringen auch Sturzfluten mit sich. Gut, wenn die in Mulden versickern können

Haus- und Gartenbesitzer sehen sich zunehmend mit extremen Wetterereignissen konfrontiert – etwa Starkregen, der binnen weniger Minuten Flächen fluten kann. Eine Möglichkeit, mit so viel Nass umzugehen, ist ein Regengarten. „Das sind begrünte Senken, in die das Oberflächenwasser von Dächern, Wegen und Einfahrten geleitet wird. Sie absorbieren bis zu 30 Prozent mehr Wasser als Rasen und sind wichtige Biotope, weil sie zahlreichen Tieren ein Zuhause bieten“, sagt Gartendesignerin und Buchautorin Annette Lepple.

Für Landschaftsarchitektin Hanne Roth aus Ingolstadt sind solche Versickerungsflächen in der heutigen Zeit im privaten Bereich unabdingbar – nicht nur im städtebaulichen Kontext, wo sie teilweise schon Pflicht sind. „Wir müssen mit den Ressourcen viel verantwortungsbewusster umgehen. Durch die Klimaveränderungen wird der Spagat immer größer werden zwischen trockenen, heißen und kühlen, nassen Jahren. Damit werden sich auch die Bedingungen für Pflanzen und Menschen eklatant verändern.“

Im eigenen Garten lässt sich eine Versickerungsmulde recht einfach anlegen. „Die Größe des Regengartens sollte 20 Prozent der Fläche betragen, von der das Oberflächenwasser eingeleitet wird“, empfiehlt Lepple. Damit sich das Wasser sammelt, langsam versickert und verdunsten kann, eignet sich ein halbschatti-



Bunte Mischung aus Bepflanzung und Wildwuchs saugt viel auf. Foto: F. Graf Luckner/dpa

ger oder besser ein sonniger Standort mit lehmigem oder stark verdichteten Boden, erklärt Landschaftsgärtner Benjamin Küsters aus Neuss.

Die oberen Schichten werden mit Kies und Sand aufgelockert. „Der Boden muss binnen 48 Stunden abtrocknen können. Staunässe ist für die meisten Pflanzen der Tod.“ Lepple hält Flächen mit schweren Lehmböden oder einem hohen Grundwasserspiegel für ungeeignet. Ihr Tipp: Zum Test ein 25 Zentimeter tiefes Loch mit Wasser füllen. „Wenn das Wasser versickert ist, füllt man das Loch erneut und beobachtet, wie lange es dauert, ehe das Wasser abgeflossen ist. Es sollten mindestens

50 Millimeter pro Stunde versickern.“ Für den Hausgarten empfiehlt die Gartendesignerin, die Senke mindestens drei Meter vom Gebäude entfernt anzulegen. „Es dürfen keine Baumwurzeln in der Nähe sein. Bei der Anlage muss man unter anderem darauf achten, dass der Ablauf tiefer als der Einlauf liegt.“

Eine tiefe Grube ist grundsätzlich nicht notwendig. „Schon zehn bis 15 Zentimeter Höhenunterschied haben einen großen Effekt“, sagt Küsters. Auch Rohre müssen für die Anlage nicht verlegt werden. Im Gegenteil: „Leiten Sie das Wasser auf jeden Fall oberirdisch vom Dach in das Beet ein, als Rinnsal über die Ter-

rasse oder den Weg. Wenn Blätter oder Moosreste vom Dach die Verlängerung der Fallrohre verstopfen, entsteht ein Rückstau bis zur Dachrinne.“

Wer das Wasser nicht dem Grundwasser zuführen, sondern es nutzen möchte, integriert eine Zisterne. „Das Wasser kann man für die Toilettenspülung und Waschmaschine verwenden, nicht nur für die Gartenberegnung“, sagt Roth.

Ein Regengarten ist auch optimal für Pflanzen, die sich auf wechselfeuchte Standorte spezialisiert haben. „Je breiter und flacher die Mulde ausgebildet ist, umso besser lässt sie sich mit einem vielfältigen Sortiment bestücken“, sagt Roth. Für die Mitte eignen sich hochwachsende Gräser wie Chinaschilf, Pfeifengras und Rutenhirse, Stauden wie die Indigolupine und diverse Iris-Arten sowie Gehölze, die zeitweise viel Feuchtigkeit vertragen. Dazu zählen unter anderem Blasenstrauch, Perückenstrauch, Monchs-pfeffer, Wildrosen und Hartriegel. Zum Rand hin verwendet Roth Pflanzen, die entweder gut mit Trockenheit zurechtkommen oder sich mit ihren tiefen Wurzeln das Wasser aus den unteren Schichten holen: Wolfsmilch, Färber-Hundskamille, Nachtkerzen und Taglilien gehören zur Auswahl. Für saisonale Akzente empfiehlt Lepple pflegeleichte Stauden wie Sonnenhut, Aster und Wiesensalbei sowie Gräser wie Chinaschilf und Wald-Schmiele.

MELANIE ÖHLENBACH, DPA